

## **Positionspapier zur Einbindung von Menschen mit Behinderung in die Jugendfeuerwehr / Freiwillige Feuerwehr**

### **Präambel**

Ist eine Einbindung von Menschen mit Behinderung in die Jugendfeuerwehr / Freiwillige Feuerwehr möglich? Zu dieser Fragestellung positionieren sich der Deutsche Feuerwehrverband und die Deutsche Jugendfeuerwehr mit dem vorliegenden Papier und stoßen damit einen innerverbandlichen Diskussions- und Handlungsprozess an.

Die deutschen Feuerwehren sehen sich in der Mitte der Gesellschaft. Wenn sie diese Gesellschaft widerspiegeln wollen, dann müssen sie sich allen gesellschaftlichen Schichten öffnen. Dazu zählen auch Menschen mit Behinderung.

Daher spricht sich die Deutsche Jugendfeuerwehr für eine Aufnahme von Jugendlichen mit Behinderung in die Jugendfeuerwehr aus. Im Anschluss an die Jugendfeuerwehr-Mitgliedschaft sollte grundsätzlich ein ehrenamtliches Engagement in der Freiwilligen Feuerwehr möglich sein.

Mit diesem Positionspapier werden Chancen und Herausforderungen sowie Möglichkeiten und Empfehlungen aufgezeigt.

### **1. Gesetzlicher Rahmen**

Die Tätigkeit der Feuerwehren ergibt sich im Wesentlichen aus der Gesetzgebung der Länder (z. B. Brandschutzgesetz).

Die Bundesrepublik Deutschland hat die UN-Konvention zur Teilhabe von Menschen mit Behinderung anerkannt. Dies ist geltendes Recht. Ziel der UN-Konvention ist es, Menschen mit Behinderung die Teilhabe an allen gesellschaftlichen Prozessen zu garantieren (Inklusion). Dieses Menschenrecht in den Alltag umzusetzen ist die Aufgabe aller.

Befördert wird dies dadurch, dass das schulische Umfeld inklusiv wird und es normal wird, Menschen mit und ohne Behinderung gemeinsam zu beschulen. Im Alltag setzt sich dies nach Schulschluss auch im Freizeitbereich fort, insbesondere in der Jugendarbeit, wie auch in den Jugendfeuerwehren.



## 2. Selbstverständnis und Ist-Situation der Jugendfeuerwehr

Wir sind die Deutsche Jugendfeuerwehr und ...

- Wir verstehen uns als Spiegelbild der Gesellschaft in all ihren menschlichen und dynamischen Facetten!
- Wir sind offen für alle und jeden!
- Wir respektieren und wertschätzen uns gegenseitig und unsere Tätigkeiten!
- Wir bieten jeder/jedem die Möglichkeit sich an unserer Gemeinschaft und ihren Aktivitäten zu beteiligen und unterstützen uns ggf. dabei!
- Wir wollen diese inklusiven Werte aktiv leben!
- Wir wollen unsere Gesellschaft mitgestalten und die vermittelten und von uns gelebten (inklusiven) Werte in diese Gesellschaft einbringen!
- Die inklusiven Werte sind in Ansätzen bei uns vorhanden, werden vorangetrieben und in einzelnen Feuerwehren bereits gelebt. Diese Wehren sind unsere Vorbilder!
- Wir wollen die Potenziale und Stärken jeder/jedes Einzelnen ausschöpfen und für die Entwicklung der Gemeinschaft nutzen!
- Wir wollen die noch bestehenden Berührungsgängste und Schranken durch Sensibilisierung, Qualifizierung und Aufklärung aller Feuerwehrmitglieder beseitigen!
- Wir wollen uns dafür einsetzen, die Barrierefreiheit in Feuerwehrgerätehäusern und bei Feuerwehrveranstaltungen zu unterstützen und zu verbessern!
- Wir suchen und schaffen Möglichkeiten, alle Jugendlichen zu beteiligen und nach ihren Fähigkeiten und Interessen einzusetzen!
- Wir fragen nicht nach der Einschränkung durch Hindernisse sondern nach Wegen sie zu überwinden!

„Chancengleichheit besteht nicht darin, dass jeder einen Apfel pflücken darf, sondern dass der Zwerg eine Leiter bekommt.“ Reinhard Turre

(Quelle: [www.schwbv.de/zitate.html](http://www.schwbv.de/zitate.html))



### 3. Möglichkeiten für die Einbindung in die Jugendfeuerwehr – was geht (Fallbeispiele)

Die Wahrnehmung der Jugendfeuerwehr-Laufbahn (Allgemeine Jugendarbeit, feuerwehrtechnische Ausbildung sowie Leistungsnachweise und Wettbewerbe) ist prinzipiell möglich, wenn auf die individuellen Stärken der Mitglieder eingegangen wird, hierzu drei Beispiele:

- *Tanja war Mitglied einer Jugendfeuerwehr. Trotz einer Behinderung der rechten Hand gehörte sie wie jeder andere zur Jugendfeuerwehr dazu. Mit Freude und Gruppendynamik wurde auch die Leistungsspanne erworben. Tanja ist heute immer noch in der Feuerwehr und nimmt Tätigkeiten außerhalb des Einsatzgeschehens war.*
- *Jochen ist beidseitig Oberschenkel-amputiert. Die Jugendfeuerwehr nahm ihn gern auf. Was zunächst für die Betreuer\_innen eine Herausforderung war, wurde im gemeinsamen miteinander von Erwachsenen und Jugendlichen gelöst. Toll waren immer wieder die Zeltlager, Jochen wörtlich: „Es war eine tolle Zeit, wir waren eine tolle Truppe!“ Noch heute hält er guten Kontakt zur Feuerwehr.*
- *Michael hat ADHS, was bedeutet, dass er verstärkter Zuwendung bedarf. Die Abend- und Tagesveranstaltungen konnten von den Ehrenamtlichen eigenständig durchgeführt werden, was aber mit einer mehrtägigen Freizeitmaßnahme? Nach Gesprächen mit den Eltern und deren Krankenkasse gab es für die Jugendfreizeit eine zusätzliche, hauptamtliche Unterstützung, so wurde diese Jugendfreizeit auch für Michael ein Erlebnis.*

### 4. Chancen und Herausforderungen durch Inklusion

In inklusiven Gruppen werden Hilfsbereitschaft, soziale Kompetenz und Zusammenhalt stärker geprägt.

- Stärkeres Leben des Mottos „Einer für alle, alle für einen.“
- Bewusste Voraussicht und Reflexion der Konsequenzen der eigenen Handlungen
- Inklusives Handeln wird zur Selbstverständlichkeit
- Verknüpfung des inklusiven Handelns mit der feuerwehrtechnischen Ausbildung





- Sensibilisierung und Fortbildung der Jugendfeuerwehr
- Auf Verbandsebene müssen Veranstaltungen, Informationsmaterial und Ansprechpartner\_innen zur Verfügung gestellt und gefördert werden

Herausforderung ist, die Barriere im Kopf zu überwinden und Inklusion zu wollen und umzusetzen.

## **5. Erläuterungen zum Versicherungsschutz**

Die Unfallversicherung fußt auf den Regelungen des SGB VII und wird durch die Träger der gesetzlichen Unfallversicherung gewährleistet.

Nach der Aufnahme in die Jugendfeuerwehr bzw. Freiwillige Feuerwehr ist der Versicherungsschutz unter den Voraussetzungen des SGB VII gegeben.

Gelingende Inklusion in der Feuerwehr verlangt eine zielgerichtete Prävention. Sie setzt eine individuelle Gefährdungsabschätzung und -beurteilung für das behinderte Mitglied voraus.

## **6. Selbstverständnis – Auftrag der Freiwilligen Feuerwehren**

Die Funktionsträger\_innen der Deutschen Jugendfeuerwehr sind sich aus eigenen Erfahrungen bewusst, dass gewisse Spezialfunktionen innerhalb des Einsatzgeschehens der Feuerwehren eine besondere gesundheitliche Eignung erfordern (u. a. Atemschutz, Höhenrettung, Tauchen).

Daneben existiert eine Vielzahl von Einsatzaufgaben und Tätigkeiten, die mit einer allgemeinen gesundheitlichen Eignung erfüllt werden können.

## **7. Voraussetzungen zur Einsatzfähigkeit in der Freiwilligen Feuerwehr**

Eine Einsatzfähigkeit setzt zunächst die körperliche und geistige Eignung voraus. Für bestimmte Einsatzbereiche werden in der Regel Eignungsuntersuchungen vorausgesetzt. In den Fällen, in denen eine Eignungsuntersuchung negativ ausfällt, erlischt mancherorts automatisch die Mitgliedschaft in der Einsatzabteilung und manchmal sogar aus der Freiwilligen Feuerwehr. Eine weitere Tätigkeit/Aufgabenübertragung in der Freiwilligen Feuerwehr wird hierbei nicht in Betracht gezogen.



## 8. Praxisbeispiele aus Freiwilligen Feuerwehren

Dass eine Inklusion in die Freiwilligen Feuerwehren möglich ist, zeigen die folgenden Fallbeispiele:

- Feuerwehrmitglied mit Querschnittslähmung unterstützt Einsatzdokumentation und Pressearbeit
- Feuerwehrmitglied mit individueller Handprothese übernimmt die Tätigkeit eines Geräewartes
- Feuerwehrmitglied mit geistiger Behinderung hilft bei Veranstaltungen durch unterstützende Tätigkeiten (Zuarbeit bei der Durchführung)
- Feuerwehrmitglied mit körperlicher Behinderung ist als Fachberater in einem Spezialgebiet (z. B. Funk, Gefahrgut) im Zuge der Ausbildung von Einsatzkräften tätig
- Gehörloses Feuerwehrmitglied engagiert sich im Vorbeugenden Brandschutz. Er überprüft Brandschutzpläne und bringt sich bei der Fahrzeugwartung u.a. ein
- Feuerwehrmitglied mit fehlendem Arm nach einem Dienstunfall beginnt neue Karriere als Jugendfeuerwehrwart und baut internationale (Jugend-)Feuerwehr-Partnerschaften auf

## 9. Empfehlungen für eine gelingende Inklusion in der Jugendfeuerwehr und der Freiwilligen Feuerwehr

1. Jeder Mensch hat Stärken und Schwächen. Potenziale gilt es zu erkennen und zu nutzen. Deshalb sollten die gesundheitlichen Hürden für die Aufnahme in die Freiwillige Feuerwehr und insbesondere in die Jugendfeuerwehr niedrig sein. Der Zugang zu Jugendfeuerwehr sollte ohne Eignungsuntersuchungen möglich sein.  
Zum Eintritt bzw. Übertritt in die Einsatzabteilung kann das DGUV-Merkblatt „Informationen für die freiwillige gesundheitliche Selbsteinschätzung für die Eignung im Einsatzdienst freiwilliger Feuerwehren“ aus dem Jahr 2012 herangezogen werden.
2. Die Träger der gesetzlichen Unfallversicherung werden gebeten, klare Aussagen zum Versicherungsstatus von Menschen mit Behinderungen zu machen und die Feuerwehren in ihrem Geschäftsbereich entsprechend zu informieren. Die Aufklärung ist eine wichtige Unterstützung und diese würde helfen, bestehende Bedenken gegen Inklusion zu zerstreuen.





3. In den Jugendfeuerwehren und den Freiwilligen Feuerwehren sind zahlreiche Tätigkeiten möglich. Daraus können unter Berücksichtigung der Einschränkungen bzw. Fähigkeiten der jeweiligen Person geeignete Tätigkeiten ausgewählt werden. Die Führungskräfte sollten diesen Prozess lösungsorientiert mit gestalten und fördern.
4. Gelingende Inklusion erfordert echtes Bemühen in Mannschaft und Führung, die Teilhabe behinderter Menschen zu fördern, ihnen die Mitgliedschaft zu eröffnen, den Übertritt aus der Jugendfeuerwehr zu ermöglichen bzw. auch weiterhin Mitglied in der Feuerwehrfamilie zu sein. Entgegenstehende Vorschriften sollten im Rahmen des gegebenen Ermessensspielraums positiv ausgelegt werden.
5. Jugendwarte\_innen sollten die Aufnahme in der Jugendfeuerwehr gut vorbereiten, transparent gestalten und eine förderliche Haltung in der eigenen Jugendfeuerwehr-Gruppe sowie in der Einsatzabteilung herbeiführen.  
Bei Vertrauensentscheidungen der Einsatzabteilung sollten die vereinbarten Tätigkeiten als Grundlage der Mitgliedschaft berücksichtigt werden. In diesen Prozess sollte die/der Jugendfeuerwehrwart\_in einbezogen sein.

## 10. Resümee

Die Feuerwehren sehen sich als Spiegel der Gesellschaft. Inklusion ist eine Chance für die Feuerwehren, sich weiter zu öffnen, gesellschaftliche Entwicklungen mit zu gestalten und in ihrer Organisation abzubilden. Diese Öffnung ist notwendig, damit Freiwillige Feuerwehren auch in Zukunft Rückhalt, Anerkennung und Daseinsberechtigung in Gesellschaft und Politik finden.

